

Alternativen zum Baustoff-Verbrauch sind vorhanden

Ravensburg (sz) - Einen völlig neuen Denkansatz erlebten die rund 60 Teilnehmenden der Dialogreihe Klimagerechtigkeit, als sie erfuhren, dass die Hälfte des Rohstoffverbrauchs auf die Bauindustrie zurückzuführen ist. Jedes Gebäude ist ein Rohstoffdepot und kann beim Abbruch für eine Weiterverwendung genutzt werden. Wie dies geht, stellten eine Referentin und zwei Referenten aus unterschiedlichen Branchen dar. Patrick Bergmann, Geschäftsführer von Madaster Berlin, stellte die Grundidee der Online-Plattform vor, die in anderen europäischen Ländern bereits erfolgreich tätig ist. Ziel seiner Arbeit ist, dem Material eine Identität zu geben und die verbauten Materialien zu registrieren. Wie viel Zement, Glas oder Stahl sich in einem Gebäude befindet und wie es beim Abbruch nutzbar gemacht werden kann ist die Fragestellung für eine Rohstoffdatenbank, die zum globalen Materialkataster ausgebaut werden soll. Rohstoffe sind genügend vorhanden, sofern sie in den Kreislauf und nicht auf die Deponie gebracht werden.

Charlotte Bofinger von Architects for Future war aus der Schweiz zugeschaltet und kritisierte das Rohstoffkonzept der baden-württembergischen Landesregierung, weil es nicht dem 1,5⁰ - Ziel entspricht. Kalkstein stellt einen riesigen CO₂-Speicher dar, der beim Verbrennen zum Zement seine Speicherung aufgibt. 8% des weltweiten CO₂-Ausstosses gehen auf die Herstellung von Zement zurück. Deswegen fordert die Architekten-Bewegung eine Bauwende und die verstärkte Verwendung von Alternativ-Materialien wie Lehm, der im Überfluss vorhanden ist und leicht wiederverwendet werden kann. Aber, so ihr Resümee: Für eine Wiederverwendungswirtschaft bedarf es noch einer starken Forschung, damit unser Verbrauch in einen zirkulären Kreislauf fließt.

Jede Tonne Kies, die vor dem Abbau gerettet werden kann, ist ein Gewinn, so Bauingenieur Sebastian Rauscher von der Firma Feess in Kirchheim/Teck. Die Landschaft werde geschont, das Deponievolumen reduziert und die Verkehrsbelastung durch die LKWs um rund 10% verringert. Er sieht jedes Abbruchgebäude als Rohstoffvorkommen der Zukunft. Seine Firma recycelt Baumaterial und stellt 40 Qualitäts-Recycling-Baustoffe her, die für Neubauten verwendet werden können. Selbst aus dem Aushub für Neubauten gewinnt die Firma Steine, Sand und Lehm, die in der Regel auf Deponien landen. Um das in den letzten Jahren gewonnene Wissen weitergeben zu können, hat die Firma Feess ein eigenes Kompetenzzentrum geschaffen.

Klimagerechtigkeit als Verbindung zwischen sozialer und ökologischer Verantwortung ist nach Ansicht der Veranstalter KAB, KDA und Betriebsseelsorge eine große Zukunftsaufgabe, die nur dann umgesetzt werden kann, wenn gemeinsam an Alternativen und innovativen Lösungen gearbeitet wird. „Es bedarf einer ganzheitlichen Transformation wie wir produzieren, konsumieren und zusammenleben. Unsere Gesellschaft wird sich wandeln müssen, allen voran unsere Arbeits- und Wirtschaftswelt. Es reicht nicht, wenn die Verantwortung auf das Individuum abgeschoben wird“, damit gab Andrea Grabherr von der KAB das Ziel des Abends vor.